

A. Boué. 1. Ueber die Rolle der Veränderungen der unorganischen Feste im grossen Massstabe in der Natur. Seite 8.

Der Verfasser behandelt den Gegenstand in aphoristischer Weise und gibt uns durch zahlreiche Citate einen Einblick in den reichen Schatz von Literaturkenntniss, welchen er besitzt; zum Schluss fügt er eine ausführliche Bibliographie des Salpeters bei.

A. Boué. 2. Werden der Menschheit immer wie jetzt Mineralschätze zu Gebote stehen? Seite 112.

K. Peters. Zur Kenntniss der Wirbelthiere aus den Miocenschichten von Eibiswald in Steiermark. I. Die Schildkrötenreste. (Auszug aus einer für die Denkschriften bestimmten Abhandlung.)

Der II. Abschnitt dieser Arbeit (Amphicyon und Hyotherium) wurde nach dem im Akademie-Anzeiger gegebenen Auszuge bereits besprochen.

Dem jetzt in den Sitzungsberichten erschienenen Auszug der Abtheilung I. der interessanten Arbeit entnehmen wir noch, dass ausser einer Art einer neuen der echten *Chelydra* nahe stehenden Gattung „*Chelydropsis carinata* Pet.“ zwei neue Arten von *Emys* (*Emys pygolopha* und *E. Mellingi*) neben der schon früher beschriebenen *Trionyx stiriacus* Peters in den Schichten von Eibiswald vorkommen. *Chelydropsis* gehört einer ausschliesslich americanischen Familie an.

Diese Form, so wie der dem *Trionyx ferox* Schneider verwandte *Tr. stiriacus* herrscht durch Grösse und Individuenzahl vor. Der Charakter dieser Chelonier-Fauna ist daher ein vorwiegend americanischer, ein Befund, der mit den Resultaten der phyto-paläontologischen Untersuchungen über die steiermärkische Braunkohle übereinstimmt.

A. Reuss. Paläontologische Beiträge 2. Folge, ⁷ (mit 3 Taf.) Seite 79.

Wurde bereits besprochen in unseren Verhandlungen 1868, Nr. 9, Seite 204.

U. Schloenbach. Ueber die norddeutschen Galeriten-Schichten und ihre Brachiopoden-Fauna (mit 3 lithographirten Tafeln und einem Holzschnitt). Seite 181.

Bereits besprochen. Vergl. Verhandl. 1868, Nr. 9, Seite 203.

G. St. B. v. Cotta. Ueber die hohlen Geschiebe bei Lauretta im Leithagebirge. Berg- und hüttnermännische Zeitung von B. Kerl und F. Wimmer, 1868, 12. April, Nr. 15, Seite 129.)

v. Haidinger hat das Vorkommen und die Beschaffenheit dieser aus dunklem Dolomit bestehenden von Innen heraus mehr oder weniger zerfressenen Geschiebe bereits so ausführlich beschrieben (Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt 1856), dass sich diesem natürlich nur wenig hinzufügen lässt. v. Cotta gibt daher nur folgende ergänzende Beobachtungen:

„1. Die Geschiebe bilden kein eigentliches Conglomerat, am wenigsten eine bestimmt abgegrenzte Conglomeratschicht, sie liegen vielmehr zerstreut und nur selten einander berührend, in einer bestimmten einige Zoll mächtigen Zone einer Kalksteinschicht. Diese Zone zeigt in horizontaler Richtung sogar Unterbrechungen, in denen sonst gar keine Geschiebe vorhanden sind. Nach unten ist dieselbe durch eine Schichtungskluft abgegrenzt, nach oben aber ist eine solche bestimmte Abgrenzung durchaus nicht vorhanden, ganz einzelne Geschiebe findet man zuweilen noch 2 Fuss höher und dann mehr als 1 Fuss weit von allen anderen getrennt. 2. Das Bindemittel oder vielmehr der Kalkstein, in welchem die Geschiebe inne liegen, ist rauh, etwas bröcklich und wie es scheint gänzlich aus Korallen- und Muschelsand zusammengesetzt, in Folge davon anscheinend zuckerähnlich und wahrscheinlich überall porös, d. h. verhältnissmässig leicht vom Wasser durchdringbar.“

Ein von Herrn v. Cotta aus dem Steinbruch an der Edelmühle bei Lauretta (mit der Ortstafel Loretto) mitgebrachtes Stück zeigt dergleichen Geschiebe sonst in allen Stadien der Zerstörung, und darunter eines mit einer Art von Infiltrationsöffnung, welche eine Erweiterung des Ein- und Ausweges der wirksamen Solutionen anzudeuten scheint.

G. St. A. Morlot. L'Archeologie du Mecklenbourg d'après les travaux du Dr. Lisch comparée à celle de l'Europe centrale. Première Partie. Zürich Imprimerie Herzog. 1868, (mit einer Einleitung von S. Chavannes.)